

INTERNATIONALES BURGENINSTITUT I. B. I.

In Rozendaal/Gelderland veranstaltete im Sommer 1967 das Internationale Burgeninstitut eine Ausstellung von Zeichnungen und Bildern des Malers Anco Wigboldus, die besonders Darstellungen von Schlössern in Holland und Deutschland zeigt. A. Wigboldus, eine der seltenen zeichnerischen Begabungen, kleidet seine Bilder in die Darstellungsart des 17. und 18. Jahrhunderts, vergleiche „Burgen und Schlösser“ 1962/I S. 21 (Schloß Lütetsburg) und Burgenfahrt 1967 (Schloß Merlshem).

Der wissenschaftliche Rat des Internationalen Burgen-Institutes (I.B.I.) beriet am 26. und 27. September 1967 auf Einladung der Association Royale des Demeures Historiques de Belgique (Präsident Chevalier J. de Ghellinck d'Elseghem) im Wasserschloß Laarne bei Gent zu dem Thema einer international einheitlichen Formulierung der Begriffe und Bezeichnungen der mittelalterlichen Burgenkunde. Zu Grunde lag eine Ausarbeitung „Quelques noms sur l'architecture militaire medievale“ von L. Villena, Madrid, in welcher von Villena 55 Begriffe in den antiken Sprachen griechisch, lateinisch und arabisch und in 7 europäischen Sprachen gegenübergestellt waren.

Die Formulierung der Begriffe in deutscher Sprache erfolgte in Zusammenarbeit durch Dr. Max V. von Allmayer-Beck, Wien, Dr. Ing. W. Meyer, München, und Prof. Dr. Ing. H. Spiegel, Düsseldorf. Die Ergebnisse der Beratung werden im Bulletin des I. B. I. veröffentlicht werden.



An der intensiven Arbeitstagung nahmen Vertreter Westeuropas und Osteuropas (Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien) teil. Die nächste Tagung des wissenschaftlichen Rates soll auf Einladung von Griechenland im April 1968 in Athen stattfinden. Spiegel

DIE DEUTSCHE BURGENVEREINIGUNG

will ihr Arbeitsgebiet ausweiten und hat nach der Gründung der Landesgruppe Weser und der Landesgruppe Bayern im Oktober 1957 auch für Franken, dem reichsten Burgengebiet Deutschlands, eine Landesgruppe Franken geschaffen, in der sich alle Burgen- und Schloßfreunde Frankens zusammenfinden. Alle Probleme sowohl für Burgenbesitzer wie auch für Burgenbegeisterte, können dort in gemeinsamen Besprechungen erörtert werden. In gemeinsamen Fahrten soll die Kenntnis der heimatlichen Burgen und Schlösser erweitert und vertieft werden. Die Freizeit soll erfüllt und bereichert werden durch die Erforschung, Erhaltung und Pflege der vereinsamten Baudenkmäler unserer Heimat. Was unsere Vereinigung 1899 begann, rückt heute in die vorderste Front des Kampfes um das deutsche Kulturerbe. In unseren Kreis sich einzustellen, dazu rufen wir alle gutwilligen Männer und Frauen auf.

Gleichlaufend mit einer Briefmarkenschau fand 1967 eine Ausstellung „Burgen und Schlösser auf Münzen und Medaillen“ auf der Marksburg statt. Auf diesen zumeist künstlerisch hochwertigen Bildwerken schildern Künstler des Mittelalters und der Renaissance das Aussehen von Burgen, Warten und Stadttoren in typischen und typisierten Darstellungen, die als Dokumente aus der Zeit der Burgenkunde wertvolle Mitteilungen zu übermitteln vermögen: Arbeit für eine baugeschichtliche Dissertation.

Wir übernehmen Nachlässe von Burgenfreunden und Burgenforschern, von Architekten und Denkmalpflegern, von Fotografen.

Sammlungen von Fotos, Postkarten, Stichen, Zeichnungen, Archivalien, Zinnfiguren, Waffen und dergl. — kurz jedes Material zur Burgenkunde und zur Geschichte der Burgen, Schlösser und Wohnbauten wird gerne übernommen.

Als Leihgabe bitten wir uns für die Sonderschau 1968 auf der Marksburg Modelle von Burgen und Schlössern zur Verfügung zu stellen gegen Übernahme der Kosten. Teilen Sie uns bitte mit, wo solche Modelle vorhanden sind und angefordert werden können. Ferner bitten wir um Fotos von typischen Bauanlagen, welche zur Anfertigung von Großfotos (schwarz-weiß oder farbig) für die Sonderschau 1968 Burgentypen und Schlösser geeignet sind — diese Sonderschau soll als Wanderausstellung an die Landesgruppen der Deutschen Burgenvereinigungen herausgegeben werden. Sie helfen damit der Burgenforschung.

DER DEUTSCHE HEIMATBUND

Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. h. c. Anton Köchling, Münster, wurde auf der Vertreterversammlung des Deutschen Heimatbundes in Düsseldorf einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Landesdirektor Dr. Köchling tritt damit die Nachfolgschaft an von Ministerpräsident Karl Arnold, des ersten Vorsitzers der Nachkriegszeit, sowie des Staatsministers a. D. Dr. Adolf Flecken, Neuß, der seit 1958 an der Spitze des Deutschen Heimatbundes stand und Ende 1966 verstarb. Dr. Köchling ist außerdem 1967 zum Vorsitzenden des Westfälischen Heimatbundes wiedergewählt worden.

GEDANKEN ZUR INVENTARISIERUNG DER BURGEN UND SCHLÖSSER

(Auszug aus einem Vortrag vor dem I. B. I. in Turin. Mai 65)
Es mag interessant sein, einmal darüber nachzudenken, woher der Wunsch kommt zu einer Inventarisierung der Baudenkmäler, von wem dieser Wunsch ausgesprochen wird und welchen Zweck dieser Wunsch hat; denn je nach den Anforderungen, die gestellt werden, werden die Richtlinien für die vorzunehmende Arbeit verschieden sein. Es wird auch wichtig sein, zu überlegen: wer macht diese Inventarisierung.

Wird sie von einer staatlichen Organisation durchgeführt, dann steht naturgemäß das Interesse der Verwaltung im Vordergrund. Die Verwaltung wird die Denkmäler des Landes als Verwaltungs-Objekte, Steuerobjekte usw. aufnehmen, wird also andere Wege gehen als eine wissenschaftliche Organisation, beispielsweise eine Akademie, für die im Vordergrund die geschichtliche Substanz der Anlage steht, für die auch Anlagen von Wichtigkeit sind, deren Bauten nicht mehr existieren, als untergegangene Bauten (Burgställe).

Und die Gruppe der Veranstalter, der ureigentliche Auftraggeber, ist die Gruppe der Menschen, die an den Denkmälern persönlich oder durch Zuneigung interessiert sind, die Besitzer und die Burgenfreunde, die Burgenvereinigungen und andere historische Vereine. Sie stellen wieder besondere



Silbermünze, Münzstelle Corvey, Abt Heinrich III. von Hornburg, 1272 bis 1306, Museum Höxter-Corvey.



Sonder-Poststempel zur Briefmarkenschau auf der Marksburg

Wasserschloß Laarne bei Gent.

Richtlinien und Wünsche für die Inventarisierung: Familiengeschichte, Heraldik, Münzkunde, historische Zusammenhänge, sippenkundliche Unterlagen, Dokumente für Stadtplaner und Landesplaner, die Siedlungsgeschichte, die den Raum vor der Errichtung der Burg umfaßt.

Man muß sich also entscheiden: Wer macht die Inventarisierung? Zu welchem Zweck und mit welcher Zielrichtung wird sie durchgeführt, wie tief, wie wissenschaftlich tief und exakt muß sie für den besonderen Fall angelegt werden.

In Deutschland sind in den letzten 70 Jahren mehrere Verzeichnisse der vorhandenen und der untergegangenen burgenkundlichen Anlagen entstanden. Einmal hat vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1911 Dr. jur., Dr. phil. h. c. Otto Piper in seinen Burgenkunden von Deutschland und von Österreich ein Register von Burgen und Schloßbauten angelegt. Später sind verschiedentlich kleine Burgenverzeichnisse sowohl vom östlichen wie vom westlichen Teil des deutschen Kulturgebietes entstanden. Als jüngste und bisher vollständigste Inventarisierung hat Dr. Curt Tillmann, Mannheim, 1959 ein „Lexikon der deutschen Burgen und Schlösser“ herausgegeben, in dem an 20 000 Burgen und Schlösser des deutschen Sprachraumes erfaßt sind, in vier Bänden, enthaltend Beschreibung, Jahreszahlen, Quellenangaben und Karten. Die umfassendsten Aufnahmen sind die von Geheimrat Bodo Ebhardt angelegten, von der Deutschen Burgenvereinigung betreuten Karteien und Archivmappen der Burgen und Schlösser Europas. Diese Inventarisierungen entstammen der privaten Initiative. Ich möchte daher glauben, daß eine Burgeninventarisierung wohl vom Staat geführt, daß aber die Detaildurcharbeitung der staatlich geförderten privaten und wissenschaftlichen Initiative anvertraut werden sollte.

Die Burgenkunde ist in den letzten 90 Jahren fundiert worden durch die Monographien, die Lehrer, Geistliche, Mediziner, Juristen und viele heimatkundlich und geschichtlich interessierte Persönlichkeiten draußen in der Landschaft geschaffen haben. Sie wurden die Grundlage der Burgenkunde und auch der Inventarisierung; es ist dann Sache der burgenkundlichen Wissenschaft auszusieben, was zuverlässig, wertvoll und also brauchbar ist.

Wir sollten also die private Initiative der Menschen in den Landschaften mobilisieren zur Verstärkung der Inventaraufnahme. Damit haben wir auch in der Deutschen Burgenvereinigung gute Erfahrungen seit 60 Jahren gemacht bei der von Bodo Ebhardt und seinen Nachfolgern eingeleiteten Inventarisierung der Burgen des Deutschen Sprachraumes mit sicherlich 25 000 Faszikel in Form von Rundfragen, Karteikarten, Stahlstichen, Fotos und anderen Unterlagen. Dies war nur möglich, weil viele einzelne Interessenten mitgetragen und mitgearbeitet haben und weiter mitarbeiten. So strömen zur Inventarisierung von allen Seiten die Unterlagen bei, die zu wissenschaftlich exakten Ergebnissen von der federführenden Stelle (Land, Landeskonservator, Burgenvereins-Arbeitsgruppen) verbreitet werden können, wenn diese den Berichterstattern einheitliche Fragebogen in Form von Karteikarten-Vordrucken zur Verfügung stellt. Solche Karteikarten sind vor einigen Jahren vom I. B. I. entwickelt worden. In der deutschen Burgenvereinigung wurden seit 1900 vier Karteien mit immer weiter verbesserten und vervollständigsten Kartenvordrucken erarbeitet.

Wenn über Inventarisierung gesprochen wird, muß zunächst postuliert werden, was unter Burgenkunde, unter Burg, Schloß, Turm usw. verstanden werden will, muß eine Begriffsbestimmung, eine Terminologie und Nomenklatur der Burgenkunde als Grundlage geschaffen werden.

Für das Gebäude, das in England „tower“ oder „keep“ heißt, wird in Deutschland die Bezeichnung Turm, Bergfried, Turmhaus, Wohnturm, Donjon oder Burg angewendet.

Als Schritt Nummer eins der Inventarisierung müßte eine Typologie und Schritt Nummer zwei müßte eine Klassifikation, also eine eindeutige, international anerkannte (wenn solches möglich ist), Begriffsbestimmung

(Terminologie) geschaffen werden, eine Dokumentation der Burgenkunde. Ich habe mit der deutschen Burgenvereinigung bereits 1960 in „Burgen und Schlösser“ eine solche Dokumentation aufgestellt. Wir sollten uns einmal auf eine solche Terminologie und eine Typologie einigen, selbst wenn sie unvollständig oder umstritten ist: wichtig ist, daß wir einmal einheitliche Grundlagen haben, auf denen wir weiterbauen können. Sie werden im Laufe der Jahre vervollständigt und ausgefeilt werden, zunächst in gemeinschaftlicher Arbeit. Sind sie in deutsch geschrieben, so werden sie von englischen, französischen, italienischen, spanischen usw. Sachverständigen durch die Landesbezeichnungen übersetzt werden können.

Eine Hilfsgrundlage der systematischen Arbeit und der Verständigung wären Sinnbilder-Zeichen. Im Bulletin 1955/I des I. B. I. sind bereits Zeichen zur Burgenkunde vorgeschlagen worden. Das war ein Vorschlag, der leider nicht angenommen wurde; jeder Experte geht seinen eigenen kleinen Weg. Es wäre Aufgabe des I. B. I. auch hier zu einer Einigung aufzurufen, wozu ich in „Burgen und Schlösser“ 1960/I einen Vorschlag beisteuerte. Es ist nicht so sehr wichtig, welche Zeichen man nimmt; es ist aber wichtig, daß man, nachdem die Länder Europas nicht die gleiche Sprache sprechen, die Sinnbilder und Zeichen als Symbole sprechen läßt. Das war was ich zu der Frage der Inventarisierung beitragen wollte. Ich darf schließen mit dem Wort, das heute gefallen ist: „das beste Inventar ist das Bestehende“.

Dr. H. Spiegel

WIR TRAUERN

Kustos Dr. phil. Konrad Ullmann, 1917 als Sohn eines Arztes in Freiburg/S geboren, starb nach schwerer Erkrankung am 9. März 1967. Bereits in jungen Jahren war Ullmann kunst- und kulturgeschichtlich interessiert, auch schon sammelnd, vor allem Metallkunst, Gold und Silber, später Eisen und schließlich alte Waffen. Ein gutes Geschick führte ihn in Hamburg mit seiner ihm und seiner Arbeit in gleicher Hingabe verbundenen Lebensgefährtin Antje Wer-



Hinweise der Schriftleitung auf neuere Arbeiten:

Werner Meyer. Den Freunden ein Schutz, den Feinden zum Trutz. Die Deutsche Burg. Darin: Fachwörter der Burgenkunde, Verlag Weidlich. 1963.

Hans Spiegel. Δ = Dokumentation der Burgenkunde. B + S 1964/II.

Hans Spiegel. Grundriß zu einer Typologie der historischen Herrenhäuser, Burgen, Schutzwälle, Festen und Festungsbauwerke, mit einer Darstellung von burgenkundlichen Sinnbildern. B + S 1965/I.

Werner Meyer. „Fachwörter der Burgenkunde“ in der Neuausgabe von Otto Piper „Burgenkunde“. Verlag Weidlich und R. Piper u. Co. 1967.

Dr. phil. Konrad Ullmann (50), Direktor des Ostfriesischen Landesmuseums und der Stadt. Rüstkammer in Emden, starb nach schwerer Krankheit am 9. 3. 1967; mit ihm verlor die waffenkundige Wissenschaft allzu früh einen echten Wissenschaftler und gestalten, schöpferischen Menschen.